

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pensionsblümchen.

Wenn Einer Geige spielen tut,
So kann die Saite springen.
Ein Jüngling im Zylinderhut
Kann alle Herzen zwingen.

Caecilia Ceiseli.

Ein Leutnant von der Sanität,
Der auch das Croquettspiel versteht,
Der soll Papa, Mama nur fragen,
Ich selber werd nicht Nein ihm sagen.

Rosa Rehfüssli.

Ich lebe gerne hopisa
Vom Mai bis zum Aprilen,
O wär mein Ferdinand nur da
Und tät nach meinem Willen.

Zenobia Züsli.

Knüpft einer mir den Schlitschuh
Spür' ich an seinen Händen, [an
Ob er dereinst als Ehemann
Mein Schicksal möchte wenden.

Juliette Immergrün.

Sein neuer Sport entsteht! —
das Boxen!
Was will der Mensch so stille hören,
Wo zu bekanntlich Pädagogen,
(Die hochgelehrten und barogen)
Studenten-Jünglinge verlogen.
Das ist ja Feigheit, ist zu trozen,
Sowie das Jassen und Tarogen.
Das Blut darf nicht im Leibe stözen,
Drum also müßig, unerschrogen
Zum Wettkampf gleich den tapfern
Ogen!
Zerschmettert Tuch zu Mus und
Brozen
In Zürich lernt das edle Boxen.

Ein Herbst.

Man meint, der Herbst hat sich gebessert,
Doch find' ich manches noch verwässert.
Es reisten kürzlose Trauben;
Wir haben an den Saft zu glauben,
Der frechen Wählern wohl bekommt,
Dem Vaterlande gar nicht kommt.
Die Bäume tragen breite Birnen
Vergleichsam jenen groben Stirnen,
Die sich in Lügen, halben Boten
Noch nennen wollen Patrioten.
Holzäpfel gibt's die schwere Last
Und Sozi zieren Laub und Ast.
Wir sehen da die noblen Freunden
Sie kommen her in bloßen Hemden;
Und wenn sie Schweizerhosen haben,
So zählen sie die guten Gaben
In Blättern durch das ganze Land
Mit Anarchisten im Verband.
Ja wohl, der Herbst ist für die Schweizer
Ein ganz gefunder Herzenheizer,
Und wird die Bürger zeitlich lehren
Sich jener Notte zu erwehren.
Die frisch in uns're Täler dringt,
Zerfahreheit und Bomben bringt.

Rund ist die Welt und rund ist das Geld,
Und keines von beiden sich ruhig verhält.

Was ich halt am schönsten finde:
Weisse Weste, rote Binde,
Und im Knopfloch bunte Nelken,
Die vor inn'ren Glut verwelken,
Solch ein Anblick füllt die Brust
Mit der höchsten Liebeslust.

Laura Lindenblust.

Auch bei der Verwaltungstruppe
Gibt es manchen Ehrenmann.
Maggi bringen sie zur Suppe,
Dass man sie geniessen kann.
Grün die Hoffnung, grün das Kleid,
Grün der Frühling, grün die Maid.
Nanette Nützlig.

En amazone, en cavalier
Versteh' ich mich auf's Reiten,
Ein Heckensprung zwei Meter Höh'
Will mir nicht viel bedeuten!
Kommt Einer, der mir hilft aufs Pferd,
Derselbe ist mir lieb und wert.
Horsa Hengstenhui.

Wenn ich einen wählen müsste,
Hier im Erdenjammtal,
Nähm' ich Einen, der mich küsst,
Täglich dreizehntausendmal.

Katharina Klepferli.

Andre machen andre Witze,
Jedes Herz hat seine Not.
Eine Bahnhofsvorstandsmütze
Ist das schönste Morgenrot.

Bundesbäbeli.

Kastanien, das kommt öfter vor,
Im Feuer kanonieren.
Nähm' mich zum Weiblein Theodor,
Mein Herz würd' explodieren.

Florinde Flohsamen.

Nichts bess'res heisst's als
Marzipan
Sei jemals zu entdecken.
Ein Schnurrbart und ein Mann daran,
Muss doch viel besser schmecken.

Henriette Himmelsgeige.

Zwölf Zentimeter Minimum
Muss sein des Jünglings Kragen;
Hat Einer solchen Zierrat um,
Der darf mich kühnlich fragen.
Zum Fesselballon wird mein Herz,
Der Kragen zieht mich jünglingswärts.

Friederike Froschlaich.

Bei mir es nicht beschlossen ist,
Dass ich will ledig bleiben,
Ein hübscher Mann, Türk, Jud und
Christ,
Versuch's einmal zu schreiben.
(Aber frankiert.)
Ottilie Oesterli.

Ich werde Samariterin,
Da kann es leicht sich finden,
Dass ich die rechte Medizin
Der Liebe kann ergründen.
Zu dem Papas Batzillus ist
Doch besser noch als Taubenmist.
Dulcinea Doublon.

Ein deutsches Wunder.

Ihr Deutschen hört was unerhört
und euch gewiß den Frieden fört:
Der Wilhelm hat bei seiner Fahrt
zum dicken Onkel Eduard
Im Banne höherer Gewalten
nicht eine einz'ge Red' gehalten.
Wie solchein Wundermocht' geschehn,
das scheint fast niemand zu versich'n;
Allein vernehmt, es war der Kaiser
zur guten Stunde eben heiser!
Moll.

O du Schmögger.

(St. Galler Überlindertsch.)
Dr Doggter hätt à fint Nasä,
G'tööri d'Hinnä huästä und d'Flügä gräsä!
Er weiß die frömmä Seisl z'findä
Und tuat sie christli-szial verbindä;
Springt uf und ab und hält und hie,
Probirt an nu der Quaintnerst:
„A schülers Land hamä nienä giech
Im Überland, dou möcht si.“ —
So seit er, und dä, Zimmtabriggä,
Fangt er a am Bügeli fliggä.
Ea da dr Rauch hält nit verbüä,
Där d's Chnobitsbühl tuat sou verschmuä;
Und um Ghundheit vu dä Chrangä
Fangt in him Blättli er a zanggä;
Woult dr Tüsel schu an d'Wand
Schimpft über s' ruäzig Überland!
Nu ruäzig Bluat! S'ist nit s' grööhrl,
Hält mingä doch fast hundert Jööhrl
Schu gisch dr Rauch in d'Hööchli sigä,
Und d'Bei na gluwst bin Fassnachtigä. —
Was will mä meih? Wär der Rauch
nit ea verbüä,
Söll hält mit Chnobicht d'Nasä
buhä! —

Studentenvolk zu jeder Zeit,
Reist gerne Salamander.
Der Nordpol und der Südpol ist
Nicht nahe bei einander.
Wer in der Jugend wüst getan,
Wird oft im Alter Hofskaplan!

Professor Gschiedtli.

Es gibt Philosophen und namenlich Studenten der Philosophirerei,
die so weise sind, daß ihnen auch das Dunkelste einleuchtet.